

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Band: 86 (2015)
Heft: 9: Wohnen im Alter : noch nie war das Angebot so vielfältig
Rubrik: Kolumne : Carte blanche : häufig fehlen die Grundkompetenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kolumne

Kurz- nachrichten

Carte blanche: Häufig fehlen die Grundkompetenzen

Mitarbeitende in Heimen und sozialen Institutionen brauchen Unterstützung.

Von **Monika Weder***

Das Weiterbildungsgesetz wurde verabschiedet, nun ist die dazugehörige Verordnung in der Vernehmlassung. Ein wesentlicher Punkt betrifft die Förderung von Grundkompetenzen bei Erwachsenen. Mit Grundkompetenzen werden Fähigkeiten und Fertigkeiten bezeichnet, die für eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und für das Bestehen in der Arbeitswelt notwendig sind. Konkret geht es darum, Lesen und Schreiben zu können, fähig zu sein, einfache Mathematikaufgaben im beruflichen oder privaten Alltag zu lösen, sowie Informations- und Kommunikationstechnologien sachgerecht nutzen zu können.

Nicht zu verwechseln sind die im Weiterbildungsgesetz erwähnten Grundkompetenzen mit den Kompetenzen, die im Lehrplan 21 festgehalten sind. Letztere sind viel umfassender und beschreiben, welche Kompetenzen Schüler und Schülerinnen im Rahmen der obligatorischen Schulzeit erwerben sollen.

Trotz dem vorbildlichen schweizerischen Bildungssystem ist leider davon auszugehen, dass rund 800000 Personen in unserem Land einen Zeitungstext nicht verstehen und 400000 Mühe haben, einfache Rechenaufgaben zu lösen. Betroffen sind nicht nur Fremdsprachige oder Arbeitslose, sondern auch Schweizer und Schweizerinnen mit Berufsabschlüssen und verantwortungsvollen Berufstätigkeiten. Für Betroffene bedeutet dies oft eine grosse

Belastung im täglichen Leben. Vermeidungsstrategien führen zu Stress und gesundheitlichen Problemen. Die volkswirtschaftlichen Schäden sind gross: Allein die jährlichen Kosten, die bei der Arbeitslosenversicherung anfallen, werden auf rund eine Milliarde Franken geschätzt.

Betroffene ergreifen aus Scham selten von sich aus die Initiative, um ihre Situation zu verbessern. So sind die Arbeitgeber, also auch die Heime und sozialen Institutionen, gefragt. Die Verantwortlichen müssen aufmerksam hinschauen, um die betroffenen Mitarbeitenden unterstützen zu können. Aufgaben, bei denen man nichts lesen, keinen Computer und kein Smartphone bedienen muss, sind am Verschwinden. Die gezielte Förderung der Grundkompetenzen bringt Betrieb und Mitarbeitenden Vorteile.

Exemplarisch ist die Erfolgsmeldung der Teilnehmerin eines Kurses in Lesen und Schreiben. Sie berichtet, dass ihr das Schreiben zwar immer noch Mühe bereite, sie aber den «Lehrgang in Palliative Care» erfolgreich abgeschlossen habe inklusive der schriftlichen Leistungsnachweise.

Monika Weder leitet den Geschäftsbereich Bildung bei Curaviva Schweiz.

Alter

Häufiger Wunsch nach Sterbehilfe

Offenbar wünschen immer mehr Menschen, die über 80 sind und in Alters- und Pflegeheimen leben, Sterbehilfe – und dem Wunsch wird immer häufiger entsprochen. Das zumindest legt eine Studie aus Belgien nahe. Die Studie suchte nach Antworten auf die Frage, wie sich die Nachfrage nach Sterbehilfe entwickelt. Untersucht wurde, in wie vielen von 6871 Todesfällen im belgischen Landesteil Flandern in der Zeit von Januar bis Juni 2013 Sterbehilfe geleistet wurde. Zum Vergleich wurde eine Befragung aus dem Jahr 2007 herangezogen. Das Resultat: Von 2007 bis 2013 stieg nicht nur die Zahl der Euthanasiewünsche (von 3,4 auf 5,9 Prozent der Sterbefälle), sondern auch die Genehmigungsquote (von 55 auf 77 Prozent). Die Nachfrage von Altersheimbewohnern stieg um das Fünffache, die Bewilligungsquote solcher Anträge von 23 Prozent auf 68 Prozent. Fazit der Studie: «Alter und Versorgungsbedürftigkeit werden in Belgien zur zunehmend akzeptierten Begründung für Sterbehilfe.»

Spiegel online

Hilfe bei Depression

Sind ältere Menschen depressiv, benötigen sie oft doppelt Hilfe. Darauf weist die Fachzeitschrift «Pro Alter» der Deutschen Altershilfe (KDA) in der neuen Ausgabe hin. Vor allem die Familie sollte alte Frauen und Männer, die an einer Depression leiden, dabei unterstützen, aus der Starre herauszukommen. Angehörige können etwa gemeinsame Spaziergänge mit Betroffenen unternehmen und darauf achten, dass sie ihre Körperpflege nicht vernachlässigen. Zudem sollten sie Hilfe